



Verband Thurgauer Landwirtschaft
8570 Weinfelden
071/ 626 28 88
www.vtgl.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'300
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 13
Fläche: 71'965 mm²

Biomilch aus Gras allein oder darf noch etwas dazukommen?

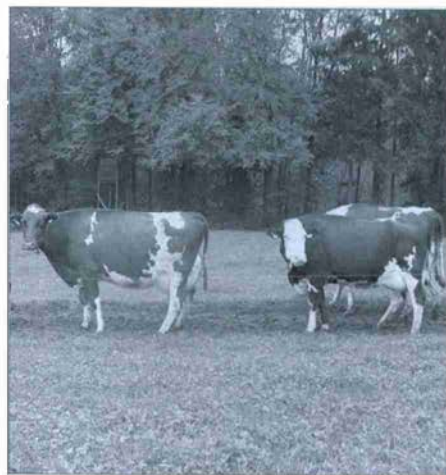
Graslandbasierte Milchproduktion war im Biolandbau schon vor der Agrarpolitik 2014 bis 2017 ein Thema. Am Forschungsinstitut für Biolandbau (FiBL) wurde ein Projekt unter dem Titel «Feed no Food» durchgeführt, was zu deutsch «Füttert (dem Wiederkäuer) keine (Menschen)Nahrung» heisst. In den Fütterungsvorschriften der Bio Suisse wird dieser Zielsetzung schon seit 2004 Rechnung getragen. Anders als im umliegenden Ausland sind in den Richtlinien des Labels Knospe Bio Suisse die Kraftfuttergaben für Wiederkäuer auf 10 Prozent der Jahresration nach Trockensubstanz beschränkt. Doch die Ansprüche, die an die Biomilchproduzenten gestellt werden, steigen weiter. Gleichzeitig werden auch die wirtschaftlichen Herausforderungen grösser.

Die Milchviehfütterung stand im Mittelpunkt der regionalen Biolandbau-Fachtagung vom 12. März 2013 am Arenenberg. Dabei wurden den Teilnehmern verschiedene Fütterungsstrategien vorgestellt und mit ihnen diskutiert.

Fredy Schori von Agroscope Grangeneuve präsentierte Versuche von einem Biolandbetrieb in Sorens FR. Unter Vollweidebedingungen wurden zwei Herden miteinander verglichen. Eine Gruppe bekam Kraftfutter zum Weidegras, die andere gar nichts. Bei der Kraftfutterherde war die Milchleistung zwar höher, aber nur um 0,5 bis 0,8 kg Milch pro kg Kraftfutter.

Christophe Notz, Forscher beim FiBL, stellte die Resultate des schon erwähnten Projektes «Feed no Food» vor. Es war eine Feldstudie, in der 69 Biomilchviehbetriebe von 2009 bis 2011 untersucht wurden. Dabei gab es verschiedene Gruppen. Da waren Betriebe, die mit Beginn des Projektes ganz auf Kraftfuttergaben verzichteten. Andere reduzierten die Kraftfuttergaben auf 5 Prozent, die dritte Gruppe fütterte bis zu den erlaubten 10 Prozent Kraftfutteranteil. Wichtigstes Resultat der Studie: Die Milchleistung ging zwar mit dem teilweisen oder vollständigen Ausstieg aus der Kraftfutterfütterung zurück, aber es wurde kein negativer Einfluss auf die Tiergesundheit und die Fruchtbarkeit festgestellt.

Gegenüber diesen Studien und Versuchen zum Kraftfutterausstieg zeigten Christof Baumgartner, BBZ Arenenberg,



Rückkehr von der Herbstweide. (jr)

und Marcel Frauenfelder am Beispiel der Biomilchproduktion der Tierhaltungsgemeinschaft Frauenfelder/Manser in Harenwilen, welche Resultate mit einem massvollen Einsatz von Mais und Kraftfutter erreicht werden.

Die THG Frauenfelder/Manser erzielt mit ihren 54 Fleckvieh- und Holsteinkühen eine durchschnittliche Milchleistung von 7500 kg pro Kuh und Jahr. Weidehaltung ist den beiden Betriebsleitern ein wichtiges Anliegen. Sie verfügen auch über gut zugängliche Weideflächen. Im Vortrag wurde die Fütterung der laktierenden Kühe näher beschrieben. Hier werden die Zahlen für die höher leistenden Kühe mit einem Tagesverzehr von 19.4 kg TS wiedergegeben.



Verband Thurgauer Landwirtschaft
8570 Weinfelden
071/ 626 28 88
www.vtgl.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'300
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 13
Fläche: 71'965 mm²

Sommerration

Futtermenge pro Kuh und Tag in kg TS	Futtermittel	Fr/kg TS
4kg	Maissilage	0.40
3 kg	Grassilage	0.40
3 kg	Dürrfutter	0.40
7.9 kg	Weidegras	0.15
1.5 kg	Kraftfutter	1.20
Kosten pro kg Milch bei 25 kg Milch pro Kuh und Tag		0.28 / kg Milch

Im Sommer beträgt das auf der Weide aufgenommene Gras knapp 40 Prozent der Tagesration. Maissilage wird mehrheitlich im Sommer eingesetzt. Das Einzeltier bekommt den Mais vor allem in der ersten Hälfte der Laktation. Im Durchschnitt beträgt der Maisanteil an der Ration im Sommer 20 und im Winter 13 Prozent.

Winterration

Futtermenge pro Kuh und Tag in kg TS	Futtermittel	Fr/kg TS
2.5 kg	Maissilage	0.40
8.9 kg	Grassilage	0.40
6.5 kg	Dürrfutter	0.40
1.5 kg	Kraftfutter	1.20
Kosten pro kg Milch bei 25 kg Milch pro Kuh und Tag		0.36 / kg Milch

Kraftfutter wird leistungsabhängig über eine Kraftfutterstation verabreicht. Bezogen auf die ganze Herde sind es 500 kg pro Kuh und Jahr. Dabei geht es vor allem um den Rationsausgleich. Im Sommer wie im Winter muss meistens ein eiweissbetontes Kraftfutter ergänzt werden.

Für **Christof Baumgartner** ergaben sich aus der geschilderten Betriebssituation folgende Feststellungen:

- Mit einer massvollen Zufütterung von Maissilage als Ergänzung zur Weide können über die höhere Leistung durchaus wirtschaftlichere Ergebnisse erzielt werden.
- Insbesondere auf Betrieben mit konventionell gebauten Ställen erfordern die hohen Stallbaukosten ein gewisses Leistungsniveau.
- Mit einem Blick über den beschriebenen Betrieb hinaus auf die Auswertungen der Milchlaktationswerte des schweizerischen Braunviehzuchtverbandes stellte Christof Baumgartner fest, dass im Winter und Frühling das Protein im Grundfutter fehlt, während die Tiere im Spätsommer und Herbst Protein vernichten müssen. Im intelligenten Einsatz der unterschiedlichen Graskonserven liegt deshalb ein erhebliches Potenzial.

Mit den verschiedenen Tagungsbeiträgen wurde das Spektrum, in dem sich die Biomilchproduktion im schweizerischen Mittelland heute bewegt, ziemlich ausgeleuchtet. Dabei zeigte sich, dass auf der ganzen Breite dem Wesen des Wiederkäuers Milchkuh Rechnung getragen wird und die Tiere auf allen Biomilchbetrieben

ihren Ansprüchen gemäss gefüttert werden. Trotzdem sind Bestrebungen erkennbar, den Gebrauch von Futtermitteln, die auch der menschlichen Ernährung dienen könnten, weiter einzuschränken. Vor allem der Import von Futtermitteln aus Ländern, in denen die armen Bevölkerungsschichten hungern, stösst bei



Verband Thurgauer Landwirtschaft
8570 Weinfelden
071/ 626 28 88
www.vtgl.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 4'300
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 13
Fläche: 71'965 mm²

Marcel Frauenfelder: Unsere Fütterung mit den verschiedenen Komponenten ist sicher aufwändig, aber wir sind gut eingerichtet und sie passt zu unserem Standort. Wir können während der Vegetationszeit ausgiebig weiden und über die Silage Kunstwiesenfutter und Mais von unserem ebenfalls guten Ackerstandort verwerten.

Mit den Ergebnissen bezüglich Tiergesundheit, Fruchtbarkeit und Milchleistung bin ich sehr zufrieden. Es macht mir Freude, auf diesem Niveau Milch zu produzieren. Die gesunde Herde zeigt mir, dass es nicht nur uns Betreuern, sondern auch den Tieren in diesem System gut geht. Die von uns praktizierte Milchproduktion ist auch wirtschaftlich erfolgreich. Wir brauchen diese Leistungen, um die Kosten des kürzlich erstellten Stalles zu tragen. Mit unseren Tieren können wir auch im Zuchtviehverkauf, der in unserem Betrieb auch noch eine gewisse Bedeutung hat, mithalten.

informierten Konsumenten auf heftige Kritik. Dem müssen sich die Biomilchproduzenten stellen, denn auch in ihren Futtermitteln steckt oft Soja aus Übersee. Der Ausstieg aus der Kraftfutter-Verarbeitung und aus der Maisfütterung, die nach Eiweissergänzung ruft, ist der radikale Weg aus diesem Dilemma. Doch ist er für die Betriebe auch wirtschaftlich tragbar bei knapper und teurer Produktionsfläche und hohen Investitionen im Stallbau? Welche Fütterung ist für Tiere mit hohem Potenzial, die heute auf vielen Biobetrieben stehen, richtig? Ist es ökologisch sinnvoll, auf den Maisanbau zu verzichten? Mais ist eine Pflanze die sehr

effizient Sonnenlicht in pflanzliche Energie umwandeln kann. In getreidebetonten Biofruchtfolgen ist sie eine hoch willkommene Auflockerung.

Diskussionen sind im Gange und Konsequenzen mit neuen Anforderungen können daraus entstehen. Diese Diskussionen dürfen nicht ohne die aktiven Biomilchproduzenten stattfinden. Wichtig ist eine Beteiligung in den Gremien und die Suche nach Verbesserungen auf Betriebsebene, beispielsweise bei der eigenen Eiweissproduktion.

*BBZ Arenenberg, Biolandbau,
Jakob Rohrer*



Stall der THG mit angrenzender Weidefläche. (Foto: J. Rohrer)